

Jürgen Hans Grümmer und die Frage nach dem Ort

11. September bis 27. Oktober 2016 in St. Maternus, Köln

Künstler werden auch heute noch gerne nach dem Ausdrucksmittel unterschieden, das sie bevorzugt nutzen. Bildhauer und Maler, Medienkünstler oder Performer: im vielfältigen Gefilde der Bildenden Kunst sind Etiketten beliebt. Auch wenn Jürgen Hans Grümmer gemalt und gezeichnet hat, Skulpturen geschaffen und Druckgrafik, gibt es eine künstlerische Frage, die für den Kölner zentral war: die Frage nach dem Ort.

Grümmer hat nicht nur bundesweit mehr als ein halbes Hundert skulpturaler Platzgestaltungen, Brunnenanlagen oder Pavimententwürfe geschaffen. Am frisch restaurierten Brunnen auf dem Kölner Offenbachplatz, den Steinkreisen um Bonner Ministerien, der Gestaltung des zentralen Bereichs der Kölner Universität und in den zahlreichen Plätzen und den Brunnenanlagen ist gut erkennbar, wie sie Orte prägen, mitunter auch erst als solche entstehen lassen.



Opernbrunnen, 1967, Offenbachplatz Köln

Weniger direkt offensichtlich ist, wie sich die Bilder Grümmer mit Orten beschäftigen. Eine Auswahl von Arbeiten Grümmer für die Kirche St. Maternus in Köln führt nunmehr diesen Aspekt gezielt vor Augen. Im Zentrum stehen großformatige Papierarbeiten, in denen sich Grümmer mit den Orten seiner Kindheit beschäftigt. Das war insbesondere sein Zufluchtsort Kehr in der Eifel, während des zweiten Weltkriegs, mitten im immer wieder umkämpften Westwall.



Auf der Suche nach dem verlorenen Grundriß - Kehr 1942
Acryl, Kreide, Tusche auf Papier, 2003

In diesen mehr als ein halbes Jahrhundert später entstandenen Arbeiten klärt Grümmer die räumlichen Umstände, lotet sie sorgsam aus - gerade so wie er es für seine architekturbezogenen Arbeiten, Brunnenanlagen und Platzgestaltungen unternahm.

Grümmer beschäftigt sich keineswegs nur mit der sichtbaren Topografie. Die Formen, die Grümmer seiner Beschäftigung mit Orten gibt, kann man als Reflexe auf räumliche und auf psychische Situationen sehen. Dicht aufgeladene Bildreflexionen wie das Diptychon „Karfreitag“ lassen das deutlich werden. Dieses Bild bindet die Wahrnehmung der unmittelbaren Umgebung seines Ateliers in der Kölner Südstadt mit religiösen und gesellschaftlichen Fragen zusammen. Für die Kirche St. Severin mit ihrem reichen Schatz an bildnerischen Traditionen markiert das zweigeteilte Bild eine zeitgenössische Position: Ein Künstler verortet sich in dieser Kirche, subjektiv und gleichzeitig allgemeingültig.



Lasset die Kindlein zu mir kommen
Kohle, Tusche, Kaffee auf Papier, 2003

Mit der großformatigen Papierarbeit „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ gibt der bildnerische Forscher zu Orten und große Gestalter von Plätzen diesem Gedanken eine szenische Form: ein Platz, ein Ort entsteht auch dadurch, dass sich Menschen treffen. J. Stahl

Geöffnet nach Vereinbarung unter 0221/9318420
Führung: Auf den Spuren von Jürgen Hans Grümmer mit Judith Grümmer und Günter Leitner, 16.10.2016, 11 Uhr auch zur Ausstellung in der IHK und der Kartäuserkirche, Anmeldung: www.antoniter-city-tours.de
Gespräch mit Pfarrerin Dorothee Schaper, Melanchton-Akademie, Pastor Johannes Quirl und Dr. Johannes Stahl am 26. Oktober 2016